

Geschichtsdidaktik empirisch 17: Translation II

Die Konstruktion historischer Narrative in Deutschschweizer Schulbüchern am Beispiel der Reformation, 1870–1990.

*Helene Mühlestein**

Der folgende Beitrag fragt nach der Konzeption von Narrativen in Schulbüchern für den Geschichtsunterricht in einer Längsschnittuntersuchung. Die Fragestellung für den Tagungsbeitrag ist Teil eines Dissertationsprojektes, das fachdidaktischen Konzeptionen in Schulbüchern für den Geschichtsunterricht der Sekundarstufe 1 in drei Schweizer Kantonen zwischen 1870 und 1990 untersucht. Das Quellenkorpus beinhaltet Schulbücher, die in den einzelnen Kantonen obligatorisch erklärt wurden. Im Verständnis der angelsächsischen *Curriculum Studies* sind Schulbücher ein relevanter Teil des Curriculums, das durch gesellschaftliche Einflüsse geprägt ist (Pinar, Reynold, Slattery & Taubmann, 2004, S. 48f.). Obligatorische Schulbücher eines Kantons sind demnach Konsenslösungen von Vermittlungsansprüchen historischer Inhalte in einem bestimmten soziokulturellen Raum und weisen eine hohe politische Steuerungsfunktion auf (Künzli, 2009, S. 134–137).¹ Die in Schulbüchern vorhandenen Narrative sind in diesem Kontext zu untersuchen. In diesem Beitrag sollen dabei folgende Fragen im Vordergrund stehen: Mit welchen (sprachlichen) Mitteln werden historische Narrative in Schulbüchern konstruiert? Welche Einflussfaktoren wirken auf die Narrative ein und tragen zur Wertung und Sinnkonstruktion bei?

Sinnvoll erweist sich dabei der Ansatz des Geschichtsphilosophen Hayden White. White geht davon aus, dass der Historiker geschichtliche Ereignisse, Personen und Einrichtungen durch eine sprachliche Erzählung in sinnhafte Geschichte umwandelt und Wirklichkeitskonstruktionen schafft. Solche Erzählungen sind nicht nur durch zahlreiche historische Diskurse geprägt, sondern auch metaphorisch aufgeladen. Die Erzählung erhält dadurch eine eigenständige «Plotstruktur», die durchaus alternative Sinnkonstruktionen und Wertungen von Ereignissen beinhalten kann (Todt 2007, S. 185f; Volkmann, 2008, S. 764; White, 1991, S. 19; 1987, S. 78; 1986, S. 109–113). Als Unterrichtsmedium schlechthin bringen Schulbücher vielfältige historische Narrative in den Geschichtsunterricht ein. Zugleich sind Schulbücher seit jeher zahlreichen Einflussfaktoren ausgesetzt, welche «Plotstrukturen» mitbestimmen. Diskurse aus Fachwissenschaft, Pädagogik-Didaktik und Politik entscheiden darüber, welche Narrative den Schülerinnen und Schülern schliesslich als «Wirklichkeitskonstruktionen» präsentiert werden. Umso relevanter ist es zu verstehen, wie Narrative in Schulbüchern zustande kommen und mit welchen (sprachlichen) Mitteln diese konstruiert werden. In den letzten Jahren allerdings rückten in der Geschichtsdidaktik die theoretischen Prämissen Whites

* Pädagogische Hochschule St. Gallen

¹ Vgl. zur Steuerungsfunktion von Schulbüchern z. B. Wiater (2005, S. 41).

in den Hintergrund. Seixas stellte fest, dass es heute einem allgemeinen Konsens gleichkomme, dass mehrere Narrative für Sammlungen historischer Ereignisse möglich seien, deren Triftigkeit immer auch kritisiert werden könne (Seixas, 2016). Rüsen hingegen kritisierte die Überlegungen Whites, weil dieser die spezifisch zeitliche Zusammenhang respektive das Geschichtsspezifische ausser Acht lasse (Rüsen, 2013, S. 208f.). Doch der Ansatz Whites für die Untersuchung von Narrativen in Schulbüchern ist nach wie vor sehr gut anwendbar, da er ermöglicht Konstruktionen von Narrativen zu fassen, die in ihrer Bedeutung über die historischen Inhalte hinausgehen, was gerade bei obligatorischen Schulbüchern, die politisch gesteuert in einem bestimmten soziokulturellen Raum und zu einer bestimmten Zeit entstanden, anzunehmen ist.

Weiter sind Schulbücher aber auch Medien der Geschichtsschreibung, die einen spezifischen Vermittlungsanspruch erheben. Ihre Inhalte sind nicht nur durch Erzählungen, sondern auch durch didaktische Konzepte geprägt. Es ist anzunehmen, dass diese didaktischen Konzepte auch als Mittel zur Gestaltung von Narrativen wirken. Sie sind daher ein wesentlicher Teil dieser Untersuchung. Didaktische Konzepte sind in den Inhalten der Schulbücher aber nicht immer offensichtlich, gerade auch wenn es sich dabei um ältere Schulbücher handelt. Methodisch arbeitet das Dissertationsprojekt daher in zwei Schritten. In einem ersten Schritt wurden mittels induktiver Kategorienbildung der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring und einem diskursanalytischen Ansatz Materialien, die Auskunft über die Entstehungszusammenhänge der Schulbücher gaben, untersucht: Akten der beteiligten Kommissionen, Artikel in Lehrerzeitschriften und Vorwörter. Wiederkehrende Aussagen zu einem bestimmten Thema in diesen Dokumenten können demnach als induktive Kategorien gefasst werden, die Auskunft über Regeln der Schulbuchgestaltung zu einer bestimmten Zeit geben (Mayring, 2015, S. 85; Sarasin, 2001, S. 61). In einem zweiten Schritt wurden diese Kategorien als synthetisierendes Kategoriensystem deduktiv an die Schulbuchinhalte herangetragen und analysiert, wie die didaktischen Konzepte umgesetzt wurden (Mayring, 2015, S. 51 u. S. 97). In diesem Zusammenhang konnten auch Aussagen über die Bildung von Narrativen gemacht werden. Für diesen Tagungsbeitrag werden Inhalte zum Themenbereich «Reformation» untersucht. Das Thema «Reformation» ist dabei nicht nur interessant, weil es in allen Schulbüchern des Quellenkorpus behandelt wird, sondern – wie die Diskussionen zur Schulbuchentstehung zeigen – auch die Konfession in den jeweiligen Wertvorstellungen der Kantone für den Geschichtsunterricht bis in die 1970er-Jahre einen relevanten Stellenwert einnahm. In der Analyse der Narrative wird deutlich, dass Reformation zwar durchaus in allen Schulbüchern ähnliche Ereignislinien beinhalten, aber sich die jeweiligen «Plotstrukturen» unterscheiden und somit verschiedene «Wirklichkeitskonstruktionen» generiert wurden. Damit verbunden war auch unterschiedliche Vermittlungsabsichten. Konfessionelle Standpunkte wurden dabei beispielsweise mit der Hilfe des zeitgenössischen populären fachdidaktischen Prinzips der Personalisierung respektive «biographische» Methode sprachlich hergestellt. So wird in Schulbüchern des 19. Jahrhunderts Personalisierung respektive die «biographische Methode» genützt um die jeweiligen politischen und konfessionellen Standpunkte zu vertreten. Luthers Charakterfehler sorgen beispielsweise dafür, dass er den Ablasshandel nicht auf eine intellektuelle Diskussion beschränkt blieb (Eberhard, 1895, S. 190). Oder

Zwinglis persönliches Netzwerk und nicht die Inhalte seiner Lehre sind in der Schweiz für die Ausbreitung der Reformation verantwortlich (Marty, 1880, S. 121f.). Solche «Plotstrukturen» zeigen, dass «Triftigkeit» kein Zufall ist. Und auch fehlende zeitliche Einordnung hatte ihre didaktischen Gründe. Den «Plotstrukturen» haben oft mehr mit einem zeitgenössischen Kontext zu tun, als mit dem spezifischen geschichtlichen Zusammenhang der jeweiligen Ereignisse. Nicht zufällig ist Zwingli in einem Zürcher Schulbuch von 1872 – in der Hochphase der demokratischen Bewegung (Bürgi, 2014) – bereits im 15. Jahrhundert überzeugter Republikaner und national orientierter Eidgenosse (Vögelin & Müller, 1872, S. 236). Und mit Absicht zur Verdrängung wird in einem Lehrmittel mit eher katholischer Perspektive vollständig auf eine historische Kontextualisierung der Reformation verzichtet (Daguet, 1868). Der Ansatz Whites hilft solchen unterschiedlichen Wirklichkeitskonstruktionen auf den Grund zu gehen. Und nicht zuletzt sind die Kenntnisse darüber, wie Narrative in Schulbüchern gebildet werden, auch relevant für den Geschichtsunterricht selbst. So fordern Geschichtsdidaktiker in den letzten Jahren immer wieder, auch die Kompetenzen zur Dekonstruktion bei Schülerinnen und Schülern zu fördern (z. B. Pandel, 2013, S. 232–235).

Literatur

- Bürgi, Markus (2014). Demokratische Bewegung. In *Historisches Lexikon der Schweiz*. Abgerufen von <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D17382.php>.
- Daguet, Alexandre (1868). *Schweizergeschichte für Mittelschulen*. Aarau.
- Eberhard, Gerold (1895). *Lehr- und Lesebuch für die Sekundarschulen des Kantons Luzern*. Luzern.
- Künzli, Rudolf (2009). Curriculum und Lehrmittel. In Sabine Andresen, Rita Casale, Thomas Gabriel, Rebekka Horlacher, Sabina Larcher Klee & Jürgen Oelker (Hrsg.), *Handwörterbuch Erziehungswissenschaft* (S. 134–148). Weinheim und Basel: Beltz.
- Marty, Johann Baptiste (1880). *Illustrierte Schweizer Geschichte für Schule und Haus*. Einsiedeln: Benziger.
- Mayring, Philipp (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (12. überarb. Aufl.). Weinheim und Basel: Beltz.
- Pandel, Hans-Jürgen (2013). *Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau
- Pinar, William F., Reynold, William M., Slattery, Patrick & Taubmann Peter M. (2004). *Understanding Curriculum. An Introduction to the Study of Historical and Contemporary Curriculum Discourses*. New York: P. Lang.
- Rüsen, Jörn (2013). *Historik. Theorie der Geschichtswissenschaft*. Köln: Böhlau.
- Sarasin, Philipp (2001). Diskurstheorie und Geschichtswissenschaft. In Reiner Keller, Andreas Hirsland, Werner Schneider & Willy Viehöver (Hrsg.), *Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse* (Bd. 1, Theorien und Methoden, S. 53–79). Opladen: Leske + Budrich.
- Seixas, Peter (2016). In Search of Narrative Plausibility. *Public History Weekly* 4 (2016) 41. <https://dx.doi.org/10.1515/phw-2016-7853>.

- Todt, Sabine (2007). Linguistic Turn. In Hans-Jürgen Goertz (Hrsg.), *Geschichte. Ein Grundkurs* (3. Aufl., S. 178–198). Hamburg: Rowohlt.
- Vögelin, Salomon & Müller, Johann (1872). *Lehr- und Lesebuch für die Volksschule 7.-9. Schuljahr. 2. Theil: Allgemeine und Vaterländische Geschichte*. Zürich.
- Volkman, Laurenz (2008). White, Hayden V. In Ansgar Nünning (Hrsg.), *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie* (4. Aufl., S. 764–765). Stuttgart und Weimar: Metzler.
- White, Hayden (1986). *Auch Klio dichtet oder die Fiktion des Faktischen. Studien zur Topologie des historischen Diskurses*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- White, Hayden (1987). Das Problem der Erzählung in der modernen Geschichtstheorie. In Pietro Rossi (Hrsg.), *Theorie der modernen Geschichtsschreibung* (S. 57–106). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- White, Hayden (1991). *Metahistory. Die historische Einbildungskraft im 19. Jahrhundert in Europa*. Frankfurt am Main: S. Fischer.
- Wiater, Werner (2005). Lehrplan und Schulbuch – Reflexionen über zwei Instrumente des Staates zur Steuerung des Bildungswesens. In Eva Mattes & Carsten Heinze (Hrsg.), *Das Schulbuch zwischen Lehrplan und Unterrichtspraxis* (S. 41–63). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.